

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Wir haben hier
keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige
suchen wir.*

Hebräer 13,14

Februar/April 2013

Liebe Mitglieder der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

mit diesem Gemeindebrief blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr 2012 zurück – und auf ein hoffentlich gutes, schönes und segensreiches Jahr 2013, das ja bereits begonnen hat. Wir blicken zurück auf die Veranstaltungen zum 325. Geburtstag unserer Kirche, dem Hugenottentag der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft am 29. September 2012 in dessen Mittelpunkt der Festvortrag von Pastor Dr. Andreas Flick stand (das Bild zeigt Pfarrer Dr. Andreas Flick beim Gottesdienst am 30. September 2012, zusammen mit Pfarrer Dr. Clicqué) und der Veranstaltung am 13. November 2012, dem „Kirchen-Geburtstag“.



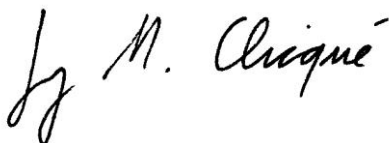
Und wir blicken zurück auf die Wahl zum Presbyterium im November und die Einführung der neuen Presbyter im Gottesdienst am 1. Adventssonntag. Dabei möchte ich zunächst im Namen des Presbyteriums und der ganzen Gemeinde den beiden Presbytern Artur Greis und Fabian Hartwig, die aus dem Presbyterium ausgeschieden sind, ganz herzlich für ihre Mitarbeit im Presbyterium danken. Beide haben über Jahre hinweg ihre Zeit und Kraft in den Dienst der Gemeinde

gestellt; dafür sind wir ihnen sehr dankbar. Herr Greis war darüber hinaus bis Ende Dezember 2012 zwei Jahre lang als Verwaltungsfachkraft von der Gemeinde angestellt. Während dieser Zeit war seine Hauptaufgabe die Neuordnung und Aufrechterhaltung der Gemeindeverwaltung während der Vakanz der Pfarrstelle. Wir danken ihm herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihm für die berufliche und private Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

Bei der Wahl zum Presbyterium am 18. November 2012 wurden Paul Liebrich und Helga Wieser neu und Christof von der Heyden für eine weitere Amtszeit wieder in das Presbyterium gewählt. Wir freuen uns sehr über ihr Engagement für die Gemeinde und danken ihnen herzlich für ihre Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen. Ein besonderer Dank gilt Christiane Göckler, der Kandidatin, die zwar nicht in das Presbyterium gewählt wurde, aber ihre Bereitschaft zur Mitarbeit durch ihre Kandidatur deutlich gezeigt hat. Die Gemeinde lebt davon und ist darauf angewiesen, dass viele Menschen bereit sind, Verantwortung und Aufgaben in der Gemeinde und für die Gemeinde zu übernehmen – und das ist ihre Lebendigkeit und ihr Leben.

Die Jahreslosung „*Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir*“ aus dem Hebräerbrief (Hebräer 13,14) zeigt deutlich die zwei Pole, zwischen denen wir als Christen wie als christliche Gemeinde je und je leben: So müssen wir als Gemeinde uns einerseits mit den alltäglichen „weltlichen“ Dingen beschäftigen, andererseits wissen wir um deren Vorläufigkeit und sehnen uns und strecken uns aus nach der zukünftigen Welt. Damit ist das Reich Gottes gemeint, auf das wir zuleben, das jedoch bereits hier und heute aufscheint: Wo Menschen einander helfen, unterstützen, trösten und füreinander da sind.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Cluque". The signature is written in a cursive, flowing style.

*Predigt über Jeremia 23,29-32
im Gottesdienst zur Eröffnung der Synode
der Ev.-ref. Kirche in Bayern in der Erlanger
Hugenottenkirche
am 11. Oktober 2012*

Liebe Gemeinde,

an diesem Ort, auf dieser Kanzel zu stehen, ist für mich etwas ganz Besonderes. In zwei Wochen ist es 25 Jahre her, dass ich zum ersten Mal auf dieser Kanzel gestanden habe: Damals als Theologiestudent in den ersten Semestern – heute stehe ich hier als vor wenigen Wochen in sein neues Amt eingeführter Pfarrer der reformierten Kirche in Bayern, als Pfarrer der Ev.-ref. Gemeinde in Schwabach.

Heute wie damals beim ersten Mal spüre ich die Macht, die von diesem Ort ausgeht. Es ist ein ungemein mächtiger Ort, so hoch über Ihnen zu stehen und zu predigen. Es ist erst einmal ein mächtiger Ort, weil ich so viel höher stehe als Sie. Und dies um so mehr, als heute die Kirche solchermaßen gut gefüllt ist. Es ist sodann ein mächtiger Ort, weil ich nicht damit zu rechnen brauche, dass irgendjemand von Ihnen laut oder auch nur leise gegen das protestieren wird, was ich sagen werde (obwohl ja die evangelischen Christen auch Protestanten genannt werden, aber das ist eine andere Geschichte). Ein guter Freund hat mir einmal angekündigt, während einer meiner Predigten laut dazwischenzurufen, wenn ihm etwas nicht gefällt – aber es war wohl nicht wirklich ernst gemeint. Wir sind hier in einer Kirche – anders als im Parlament oder im Bierzelt gibt es hier keine Zwischenrufe. Und vor allem ist es ein mächtiger Ort, weil von hier Gottes Wort verkündigt wird. „Gottes Wort bleibt ewig“ steht auf dem Kanzelbehang in der Schwabacher Franzosenkirche. Gottes Wort ist mächtig, wie es das prophetische Wort aus dem Buch des Propheten Jeremia, Kapitel 23, Vers 29 beschreibt:

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Gottes Wort ist mächtig, und indem ich Gottes Wort verkündige, habe ich teil an dieser Macht. Damit sind aber meine Worte überhaupt nicht mehr zu kritisieren: Denn wer kann unter diesen Umständen etwas gegen meine, also Gottes Worte, wer kann etwas gegen Gott selbst sagen? Frei nach Paulus: „Wenn Gott mit mir ist, wer kann dann noch gegen mich sein!“ (Röm 8,31b: Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?)

Das ist wahre Macht: Das Wort Gottes zu verkündigen, das mächtig ist wie Feuer und wie ein starker Hammer, der Felsen zerschmettert. Ich spüre die Versuchung, eine richtige Gewitterpredigt zu halten, mit Feuer und laut hämmerndem Donner: Menschen ihre Untaten vorzuhalten, lautstark und machtvoll. Und ich spüre die Versuchung, Ungerechtigkeit anzuklagen, Fehler offenzulegen, und Verantwortliche deutlich beim Namen zu nennen.

Lese ich weiter aus dem Buch des Jeremia, die Verse 30–32, dann höre ich:

Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die mein Wort stehlen einer vom andern.

Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die ihr eigenes Wort führen und sprechen: „Er hat's gesagt.“

Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die falsche Träume erzählen und verführen mein Volk mit ihren Lügen und Iosem Geschwätz, obgleich ich sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe und sie auch diesem Volk nichts nütze sind, spricht der HERR.

Wenn ich diese biblischen Worte ernst nehme, dann bin ich auf der Kanzel nicht sehr mächtig – selbst wenn ich eine Viertelstunde sprechen kann, oder auch etwas länger, ohne dass jemand dazwischenredet. Denn wenn ich diese Worte ernst nehme, dann muß ich davon ausgehen, dass meine Worte nicht einfach Gottes Worte sind, nur weil ich von hier oben spreche. Ja, meine Worte könnten sogar *Widerworte*, Worte *gegen* das Wort Gottes sein. Ich muß also bescheiden davon ausgehen, dass meine Wort genau das sind, was sie sind: meine Worte.

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Gottes Wort ist mächtig; welche Art von Macht ist dies aber eigentlich? Ist das wirklich Macht? Ist die wahre Macht nicht vielmehr in der näheren bzw. etwas weiteren Umgebung zu finden – für die Nicht-Erlanger unter Ihnen: hier gibt es mehrere bedeutende Konzerne. Ist die wahre Macht nicht dort, wo Worte von gewissen Männern Feuer verursachen können und Felsen zerschmettern, nicht aber das Wort Gottes?

Ja, welche Macht hat eigentlich das verkündigte Wort Gottes von der Kanzel? Und welche Macht haben überhaupt die Kirchen, die das Wort Gottes weitertragen in die Gesellschaft; ist die frühere Macht nicht schon längst verloren gegangen? Spielt es noch eine Rolle, was von den Kanzeln verkündigt wird, außer vielleicht für einen kleinen Bericht im Kulturteil der Zeitung am Heiligabend oder zu Ostern? Ist so betrachtet die Kanzel nicht ein viel weniger machtvoller Ort, als ich es zunächst gemeint hatte?

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Das scheint zunächst eine große Übertreibung zu sein. Es gibt aber Situationen, es gibt Berichte in der Bibel, wo das Wort Gottes tatsächlich stark und machtvoll ist: Bei der Schöpfung der Welt schafft Gott allein durch sein Wort. So heißt es zum Beispiel am dritten Tag: *Gott sprach Es werde Licht! Und es ward Licht. (Gen 1,3)* Ein kurzer Satz Gottes nur, doch er bewirkt, was er sagt: Licht entsteht.

Ein einzelner Satz kann sehr mächtig sein: Eine Gruppe Menschen hat vor etwa 2000 Jahren eine Frau beim Ehebruch ertappt, und sie wollen sie nun steinigen. Als sie sich bei Jesus vergewissern, das Gesetz verlange doch diese Todesstrafe, da schweigt Jesus zunächst – und spricht dann nur einen einzigen Satz. Und dieser Satz genügt, um aus der erregten Menge, die schon die Steine in ihren Händen halten, einzelne Menschen zu machen, die nacheinander schweigend davongehen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie!“ (Joh 8,7)

Ein Satz von Jesus Christus, dem *einen Wort Gottes*, wie es die erste These der Theologischen Erklärung von Barmen formuliert.

Ein einzelner Satz kann sehr mächtig sein: Nur wenige Jahrzehnte ist es her, dass der amerikanische Pastor Martin Luther King das Ende der Rassentrennung zwischen Schwarz und Weiß beschwor mit dem machtvollen Satz, der bis heute nachwirkt: „I have a dream!“ – „Ich habe einen Traum“.

Dass ein Satz voller Macht sein kann, gilt aber nicht nur für die großen Worte von berühmten Menschen; sondern dies gilt auch ganz im kleinen, in unserem Alltag: Vor vielen Jahren saß ich am Krankenbett meiner Frau in der Klinik. Der behandelnde Arzt hatte länger mit meiner Frau gesprochen, als er sich fast schon im Gehen noch kurz an mich wandte: „Na, für sie ist das ja auch nicht so ganz einfach.“ Ein einzelner Satz – und doch so machtvoll, so voller Segen, dass ich ihn bis heute spüre: Ich werde als Mensch, mit all meinen Sorgen und Nöten wahrgenommen.

Oder eine Situation, die wohl jede oder jeder von Ihnen kennt: Ein kleines Kind kommt auf Sie zu mit einem Bild, das es gemalt hat, und schaut Sie erwartungsvoll an. Sie haben keine Ahnung, was das sein soll – und trotzdem werden Sie sagen: „Ein tolles Bild, das Du da gemalt hast!“ Und wie machtvoll dieser kleine Satz „Ein tolles Bild!“ ist, können Sie direkt an dem hellen Strahlen im Gesicht des Kindes erkennen. Ein einzelner Satz!

Ich habe ganz bewußt positive Beispiele genannt, auch wenn negative Sätze mindestens ebenso machtvoll sind. Wer als Kind oft gehört hat: „Du kannst nichts!“, kämpft oft ein Leben lang damit, ein gesundes Selbstbewußtsein zu entwickeln. Ein einzelner Satz kann voller Macht sein!

Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Gottes Wort ist stark und mächtig, selbst wenn es aus unserer Sicht manches Mal als schwach und machtlos erscheint. Was folgt daraus für uns Christen, für uns als Kirche? Dies möchte ich mit zwei Begriffen beschreiben: Demut und Verantwortung. Demut und Verantwortung: Mit diesen beiden Be-

griffen ist ein Spannungsverhältnis beschrieben, in dem unser Verhalten je und je steht: Demut bedeutet zunächst einmal für mich als Prediger, dass das Wort Gottes für mich nicht verfügbar ist. Nicht ich spreche das Wort Gottes, sondern meine Worte stehen unter der Verheißung, dass diese Worte bei Ihnen, den Hörern als Wort Gottes ankommt, stark und mächtig. Dass Sie aber meine Worte tatsächlich als Wort Gottes hören, das kann ich nicht machen.

Das Wort Gottes ist stark und mächtig, aber diese Macht ist die Macht Gottes und nicht unsere. Wir mögen uns manchmal wünschen, sein Wort möge wie ein Hammer Ungerechtigkeiten zerschmettern, wir mögen ihn darum bitten, machtvoll zu wirken – aber es bleibt die Macht *Gottes*, über die er nach seinem Ratschluß verfügt. Dies bedeutet für uns: Demut – nicht zuletzt auch deshalb, weil das Wort Gottes ja auch uns selbst treffen könnte, und uns auf Falsches hinweisen.

Demut ist das eine – dazu gehört als anderes: Verantwortung. Es ist meine Verantwortung als Prediger, mich gut vorbereiten, mich mit all meinem Vermögen dafür einzusetzen, dass Gott mit meinen Worten ihr Herz erreicht, zu Ihnen spricht. Es also nicht so zu machen wie der Pfarrer, der sich einmal überhaupt nicht auf seine Predigt vorbereitete, denn er wollte den Heiligen Geist durch seine Worte ganz direkt und unverfälscht zu seiner Gemeinde sprechen lassen. Als er aber auf seine Kanzel stieg und darauf wartete, was ihm der Heilige Geist eingeben würde, da sprach dieser zu ihm: „Du bist faul gewesen, du hast deine Predigt nicht ordentlich vorbereitet!“

Demut und Verantwortung: Mit diesen Begriffen ist auch unser Leben und Handeln als christliche Gemeinde, als Kirche beschrieben. Es hat seinen guten Sinn, wenn wir eine Synode mit einem Gottesdienst beginnen, und jeden Morgen mit einer Andacht. Es hat seinen guten Sinn, wenn eine jede Presbyteriumssitzung „mit Schriftlesung und Gebet“ beginnt, wie es unsere Kirchenverfassung bestimmt (§ 29 Abs. 4 Satz1). Denn es ist so leicht, bei all den Problemen zu vergessen, dass wir die Kirche *Jesu Christi* sind. Daher ist das Wichtigste, immer wieder auf unseren Herrn Jesus Christus zu hören – und aus diesem

Hören heraus unsere Verantwortung wahrzunehmen und gute Antworten auf die vielfältigen Fragen und Probleme zu suchen und zu finden.

Demut und Verantwortung: Mir scheint es allerdings, dass sich heute die Verantwortung oft stark in den Vordergrund drängt. Es gibt heute etwas zutiefst Heilloses in unseren christlichen Kirchen, in einer Zeit, wo die Einnahmen eher sinken und Menschen die Kirche verlassen, in einer Zeit, wo Gemeinden zusammengelegt und Pfarrstellen gekürzt werden. Gerade weil so viele ehrenamtliche, nebenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeitende so engagiert mitarbeiten, stehen sie besonders in der Gefahr, ihre Verantwortung zu stark zu empfinden und sich persönlich zu stark zu belasten. So nimmt die Zahl der Pfarrerrinnen und Pfarrer zu, die vor lauter Überforderung nicht mehr können (es ist ja ein deutliches Zeichen, dass es bereits seit einiger Zeit spezielle Häuser für solche zutiefst erschöpfte Menschen gibt). Der Druck nimmt zu, persönlich dafür zu sorgen, dass die Mitgliederzahlen steigen, mehr Geld in die Kasse kommt, der Einfluß auf Gesellschaft und Politik zunimmt. „Gemeinden müssen wachsen wollen“, lautete eine Parole in der reformierten Kirche vor einigen Jahren. In ähnlicher Weise blickt auch das EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ *wachstumsorientiert* auf das Jahr 2030 voraus.

Hier zeigt sich ein Problem, das noch viel tiefer reicht als die Erschöpfung einzelner Amtsträger. Als Anfragen formuliert: Geben wir der Demut nicht zu wenig Raum? Vergessen wir nicht immer wieder, dass der Glaube nicht machbar ist, sondern ein Geschenk Gottes? Dass all unser Tun, unser Machen, immer von der Einsicht ausgehen muß, dass wir aus Gott heraus leben?

Gottes Wort ist stark und mächtig wie ein Feuer oder ein schwingender Hammer; unsere Stärke liegt darin, dies anzuerkennen – und uns gesagt sein zu lassen, und nicht versuchen, Gott nachzumachen. Wir sollen unsere Verantwortung wahrnehmen – in Demut, uns immer wieder gesagt sein lassen, dass Gott Gott ist und wir von ihm geliebte Menschenkinder sind. Möge Gottes Wort in uns mächtig werden und uns in der Tiefe unseres Herzens anrühren und erfüllen.

Amen.

Konfirmation in unserer Kirche

Am **24. März um 9.30 Uhr** werden in unserer Kirche 5 Jugendliche konfirmiert. Dadurch werden sie zu (erwachsenen) Gemeindegliedern mit allen Rechten und Pflichten und dürfen dann beispielsweise bei den Gemeindewahlen mitwählen, bis zum 18. Geburtstag allerdings noch nicht selbst in das Presbyterium gewählt werden. Damit Sie die Konfirmandinnen und den Konfirmanden unserer Gemeinde etwas näher kennenlernen können, stellen sich diese im folgenden kurz vor:



Ich heiße Nicci, bin 15 Jahre alt und lebe seit 5 Jahren in Schwabach. Davor habe ich in Beijing, China gelebt. Zu meinen Hobbys

zählen vor allem Tanzen, Reiten und Schwimmen. Außerdem reise ich sehr gern.

Ich gehe auf das Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium in Schwabach, deshalb spiele ich Klavier (es ist ein musikalisches Gymnasium), mein Lieblingsfach ist aber Englisch. Weil mich Sprachen sehr interessieren, lerne ich zusätzlich Italienisch und Chinesisch. (Niccola Kohl)



Mein Name ist Jasmin Katheder und ich bin 14 Jahre alt. Ich gehe gerne in die Schule, und mein Lieblingsfach ist Mathematik. Mein Hobby ist Singen. Sehr wichtig ist mir meine Familie, ich habe eine Zwillingsschwester und einen Kater.

Mein Name ist Vanessa Katheder, ich wohne in Schwabach und gehe in die Karl-Dehm-Mittelschule. Ich bin 14 Jahre alt und habe eine Zwillingsschwester. Zu unserer Familie gehört auch noch ein Kater namens Flocki. Meine Hobbys sind Schwimmen, Tanzen und Singen.





Ich heiße Sofia Seifert , bin 14 Jahre alt und lebe seit 10 Jahren in Schwabach. Vor drei Jahren habe ich beim DJK Tanzsportakrobatik gemacht; meine Hobbys sind Tanzen, Sport und Lesen. Ich gehe auf die Johannes-Kern-Schule in Schwabach.

Ich heiße Mathias Toro und wohne in Nürnberg. Ich finde, dass ich eine gute Person bin, da, wenn jemand ein Problem hat, er immer zu mir kommen kann und ich ihm dann versuche zu helfen. Darüber hinaus kann ich Geheimnisse gut für mich behalten, und bin nett und hilfsbereit.



Zu den zukünftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden ...

Nach der diesjährigen Konfirmation am 24. März 2013 wird die nächste Gruppe von Konfirmandinnen und Konfirmanden voraussichtlich erst wieder im Frühjahr 2014 beginnen und dann mehrere Jahrgänge umfassen. Auf diese Weise kann dann eine Gruppe in einer sinnvollen Größe gebildet werden – und die Konfirmation wird dann im Frühjahr 2015 sein. Wenn Sie Kinder in dem Alter haben, dass diese in den nächsten Jahren konfirmiert werden, sprechen Sie uns bitte an. Inzwischen haben wir zwar einen ganz guten Überblick über die getauften Kinder der entsprechenden Jahrgänge, leider ist aber nicht auszuschließen, dass wir noch nicht von allen Kindern wissen.

Neues aus dem Gemeindehaus

In der Küche unseres Gemeindehauses steht jetzt eine Geschirrspülmaschine! Auch wenn mancher vielleicht denken mag, dies sei „für ein paar Tassen“ doch nicht notwendig, so ist ein solches Gerät gerade im Hinblick auf Veranstaltungen im Gemeindesaal sehr sinnvoll.

zum Wassergeld ...

Liebe Gemeindeglieder,
bitte denken Sie an das Wassergeld für den Friedhof! Gerade jetzt, in einer Zeit, in der auch für unsere Gemeinde jeder Cent wertvoll wird, bitte ich Sie, dass Sie auch an die kleinen Gaben zum Erhalt unserer Arbeit und unseres Friedhofes denken. Darüber hinaus sind Spenden jederzeit willkommen! Natürlich erhalten Sie dafür auch Spendenquittungen für das Finanzamt.

Bitte zahlen Sie das Wassergeld wie gewohnt bei Frau Ellinger ein oder überweisen Sie es auf unser Konto bei der Sparkasse Mittelfranken-Süd: Kto. Nr. 62497, BLZ 764 500 00.

Neue Gäste im Gemeindehaus

Die Evangelisch-Methodistische Gemeinde in Schwabach muss leider ihr bisheriges Gotteshaus verlassen, da sie die finanziellen Mittel für dessen grundlegende Renovierung nicht aufbringen können. Aus diesem Grund haben sie die Ev.-ref. Gemeinde angefragt, ob sie ab März 2013 unser Gemeindehaus für ihre Gottesdienste und Veranstaltungen nutzen können. Das Presbyterium hat dem bereits grundsätzlich zugestimmt und freut sich, den christlichen Schwestern und Brüdern auf diese Weise helfen zu können. Bis zum März werden noch die näheren Einzelheiten miteinander abgesprochen.

Recycling im Gemeindehaus

In den meisten Haushalten steht heutzutage ein Drucker, oft sogar mehrere – und tatsächlich ist der Papierverbrauch in der Zeit der Computer ja nicht geringer geworden, sondern vielmehr gestiegen! Mit den Druckern fallen in jedem Haushalt leere Tintenbehälter und Tonerkartuschen an, die gut wiederverwendet werden können. Bitte geben Sie diese im Gemeindehaus oder auch in der Kirche ab – am besten in einer gut verschlossenen Plastiktüte wegen der Tinte bzw. des Toners – wir geben diese dann zum Recycling weiter.

Blumen für den Sonntag

In jedem Gottesdienst steht ein wunderschöner Blumenstrauß auf unserem Abendmahlstisch (ein Dank geht dafür an die Fa. Blumen-Schwarz). Es wäre schön, wenn dieser Strauß nach dem Gottesdienst noch viele weitere Menschen erfreuen würde. *Sie* können diesen Strauß nach dem Gottesdienst für eine Spende von 10,- Euro mit zu sich nach Hause nehmen, damit Sie sich und andere daran erfreuen können. Wenn Sie das möchten, sagen Sie bitte unserem Kirchner Herr Foitzik vor dem Gottesdienst Bescheid.

Evangelischer Kirchentag in Hamburg

Der Kirchentagspräsident Prof. Dr. Gerhard Robbers und die Generalsekretärin Dr. Ellen Ueberschär laden herzlich ein zum 34. Deutschen Kirchentag nach Hamburg zu kommen:



„Kommen Sie vom

1. bis 5. Mai 2013 nach Hamburg! Lassen Sie sich frischen Wind um die Nase wehen, erleben Sie Offenheit und Weite.

„Soviel du brauchst“ – unter dieser Losung aus dem 16. Kapitel, Vers 18, im 2. Buch Mose fragt der Kirchentag danach, was zum Leben wirklich nötig ist. Die Geschichte vom Manna, dem Himmelsbrot in der Wüste, zeigt, was mit Gott möglich ist. Zwischen Überfluss und Mangel begeben wir uns auf die Suche nach dem rechten Maß in Wirtschaft und Politik, im privaten Leben und in der Kirche.

In Hamburg haben der Kirchentag und die Stadt Ihnen Vieles zu bieten: fünf Tage voller Begegnung, Dialog und Debatte, Kultur und Gebet, Tanzen und Singen, urbanes Leben und Orte der Stille, religiöse Vielfalt und festen Glauben, und vieles mehr.

Der Kirchentag ist Forum und Fest für jede und jeden. Sie alle heißen wir willkommen, unabhängig von Glauben oder Weltanschauung, Herkunft, Einkommen oder Lebensform. Kommen Sie zum Kirchentag im Mai 2013? Wir freuen uns darauf.“

☞ Nähere Informationen sind entweder unter „www.kirchentag.de“ zu finden, oder unter: 040/430 931 130. **Achtung:** Wenn Sie ein Gemeinschafts- oder Privatquartier benötigen, müssen Sie sich bis zum **15. Februar 2013** anmelden sowie den Tagungsbeitrag bezahlen.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a
91 126 Schwabach
Tel.: 09122 / 5240
reformiert-schwabach@gmx.de

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué
Rathenastr. 11
91052 Erlangen
Tel.: 09131 / 932 4 933
Fax.: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Dr. Horst Pfeuffer
Tel.: 0911 / 6327176
horstundevi.pfeuffer@nefkom.net
Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums

Klaus-Peter Foitzik
Tel.: 09122 / 3225
foklape@t-online.de
Kirchner / Mitglied des
Bauausschusses

Christof von der Heyden
Tel.: 09122 / 3865
cvdheyden@nefkom.net
Hausmeister / Mitglied des Bauausschusses
ACK-Vertreter

Edeltraud Helmrich
Tel.: 09122 / 5745
Synodale

Paul Liebrich
Tel.: 09122 / 3818
paul@liebrich-schwabach.de
Mitglied des Synodalausschusses

Helga Wieser
Tel.: 09122 / 8098202
helga.wieser@arcor.de
ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger
Tel: 09122/71398
Rechnerin

Dieter Helmich
Tel: 09122/3511
Mitglied des Bauausschusses

Konto: Nr. 62497 BLZ 764 500 00 Sparkasse Mittelfranken Süd